

Reste römischer Ansiedlungen in Sipraga und Podbrgje, dann altbosnische Grabsteine in Šipraga an der Vrbanja.

Von

W. Radimský,

bosn.-herceg. Berghauptmann.

(Mit 3 Abbildungen im Texte.)

Auf dem Acker des Beg Šipraga in der Ortschaft Šipraga des Bezirkes Kotor-Varoš stand am rechten Ufer der oberen Vrbanja ganz nahe südwestlich von der Džamia des Dorfes ein rundlicher Hügel, Crkvina genannt. Derselbe wurde von den Uwohnern für den Standplatz einer einstigen Kirche gehalten und erfreute sich seit jeher eines gewissen mystischen Ansehens. So wurde mir erzählt, dass vor Kurzem ein Bauer sein krankes Pferd, welches durch längere Zeit nicht zu strahlen vermoehte, über Anrathen des Hodža dreimal um die Crkvina herumführen wollte; aber schon nach dem zweiten Umgange war das Pferd von seinem Leiden geheilt.

Gelegentlich eines in der Nähe vorgenommenen Neubaues wurden aus diesem Hügel im Jahre 1890 verschiedene behauene Kalksteine und Tuffquadern zu Tage gefördert, worauf der Bezirksvorsteher von Kotor-Varoš, Herr Baron Schweiger, der Sache seine Aufmerksamkeit zuwendete, die weitere Steingewinnung einstellte und unter eigener persönlicher Leitung die Aufgrabung der in dem Hügel verschütteten Gebäude-ruine vornehmen liess. Als ich im Frühjahr 1891 die Localität besuchte, hatte Herr Baron Schweiger bereits alle Umfassungsmauern und einen Theil der Mittelmauern des Gebäudes blossgelegt. Da bei diesen Arbeiten keine nennenswerthen Funde gemacht worden waren und sich die Mitte des Gebäudes durch frühere Schatzgräbereien vielfach durchwühlt zeigte, beschlossen wir, nach vollständiger Freilegung der Mittelmauern nur noch das Innere der runden Apsis auszuräumen.

Während dieser Arbeit beging ich die nächste Umgebung der Crkvina und fand, dass der Acker des Beg Šipraga in einer Fläche von etwa 1 Hektar ganz mit römischen Ziegelstücken übersät ist; auch wurde mir mitgetheilt, dass man hier stellenweise beim Ackern auf Fundamentmauerwerk gestossen sei. Es muss demnach in Šipraga eine ganze Ansiedlung der Römer bestanden haben.

Das Gebäude der Crkvina, dessen Grundriss Figur 1 zeigt, bildet ein Rechteck von 18·42 M. Länge und 14·2 M. Breite, dessen Seiten nahezu nach den vier Weltgegenden orientirt sind. Dasselbe bestand aus drei Räumen und besass von Aussen her zwei an der Südseite gelegene Eingänge *a* und *b*, wovon der eine in den Vorraum *A*, der andere in den Hauptraum *B* führte. Der Vorraum *A* ging durch die ganze Breite des Gebäudes und besass eine lichte Länge von 13·9 M. bei einer Breite von

4·09 M. Der Hauptraum *B* war im Lichten 8·3 M. breit und 12·38 M. lang. Im Osten wurde derselbe durch eine kreisrunde Apsis *D* abgeschlossen, so dass die Gesamtlänge desselben 15·9 M. erreichte.

An den Hauptraum schloss sich endlich im Norden wieder ein Nebenraum *C* an, welcher eine lichte Breite von 3·95 M. und eine lichte Länge von 12·38 M. besass. Aus dem Vorraume *A* führte eine 1·9 M. breite Thür *c* in den Hauptraum *B* und eine 1·2 M. breite Thür *d* in den Nebenraum *C*.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch der Nebenraum *C* mit dem Hauptraume *B* durch eine Thür verbunden war, welche sich bei *e* befunden haben dürfte, an welcher Stelle aber die Mittelmauer durch eine frühere Grabung zerstört wurde, was auch bei der südwestlichen Ecke des Gebäudes der Fall ist.

Sowohl die Haupt- als auch die Mittelmauern besitzen die gleiche Dicke von 65 Cm. und bestehen aus Bruchsteinmauerwerk, welchem in den unteren Partien grobes

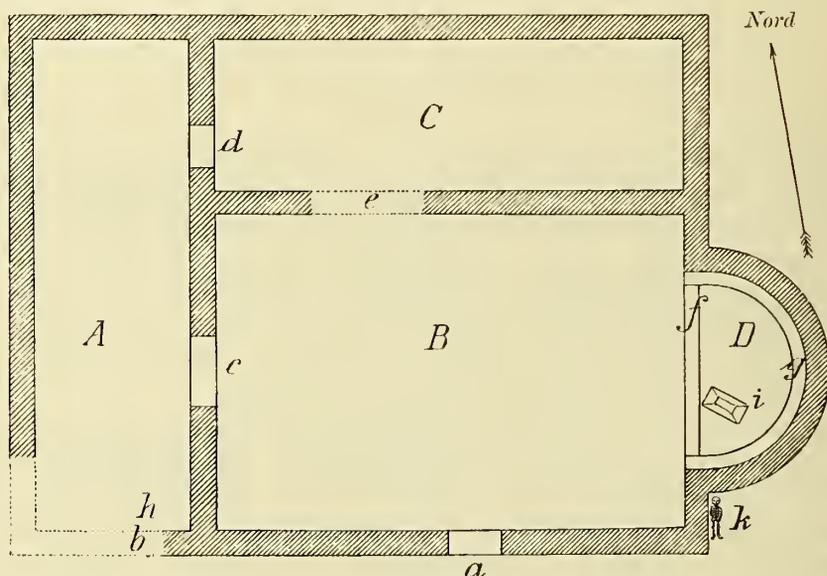


Fig. 1. Grundriss eines Gebäudes auf der „Crkvina“ bei Šipraga.

Geschiebe der Vrbanja beigemischt ist. Der Mörtel ist sehr fest, mit Steinchen gemengt, doch mangelt ihm die sonst bei Römerbauten so häufig vorkommende Beimischung von gestossenen Ziegeln. Alle Thür- und wahrscheinlich auch die Fensterverkleidungen bestanden aus Kalktuff, welcher auf einem Gehänge in der Nähe in grösseren Massen ansteht. Es kamen auch, wenn gleich nicht sehr häufig, quadratische Ziegel von verschiedenen Dimensionen in dem Schutte vor; dieselben müssen in den höheren Partien des Mauerwerkes, welches nur mehr auf 1—1·3 M. Höhe über dem inneren Boden erhalten ist, vermauert gewesen sein, nachdem sie als Pflasterziegel keine Verwendung gefunden haben.

An den Aussenwänden ist keine Spur eines Verputzes gefunden worden; dagegen kamen (aber nur weisse) Mörtelverputzstücke am inneren Fusse der Mauern häufig vor. Den Boden aller Räume bildet ein Gussestrich aus festem Mörtel, welcher einer Schichte von Schotter und kleineren Gesteinstücken aufliegt. Dachziegel (sowohl Falzziegel als auch Hohlziegel) sind unter dem Schutte in grossen Mengen gefunden worden; das Gebäude muss daher eine Ziegeldeckung besessen haben.

Quer über den Eingang der Apsis war eine schön gearbeitete Steinstufe *f* in den Boden eingelassen, und rings an der Wand der Apsis lief eine Art gemauerte Steinbank *g* von 60 Cm. Höhe und 34 Cm. Breite herum.

In der inneren südöstlichen Ecke des Vorraumes *A* wurden bei dem Punkte *h* viele Bruchstücke römischer Heizröhren und Holzkohlenstücke angetroffen; es muss somit eine Heizung bestanden haben, deren weiterer Verlauf jedoch nicht aufgefunden werden konnte.

An sonstigen Funden sind 7 starke Eisennägel mit hakenförmig umgebogenem Kopfe von 11—29 Cm. Länge, Eisenschlaekenstücke, ein Thränenfläschchenfragment aus stark irisirendem Glase und zwei Mühlsteine aus einer Quarzbreccie anzuführen. Einer der letzteren ist ein Bodenstein von 25 Cm., der andere ein Läufer von 34 Cm. Durchmesser.

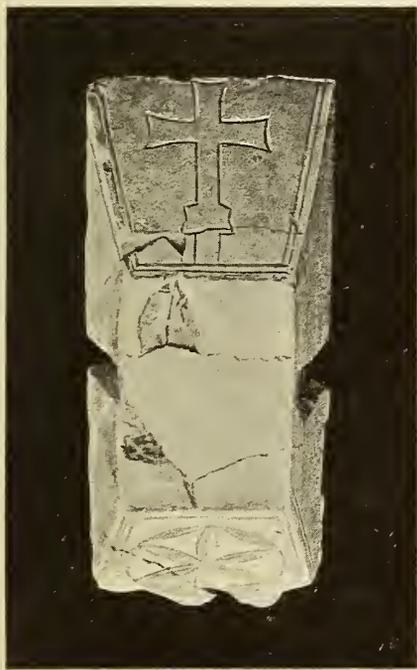


Fig. 2—3. Kragsteine aus der „Crkvina“ bei Šipraga.

Der interessanteste Fund, ein Kragstein aus weichem Kalkmergel, lag bei *i*, unmittelbar auf dem Boden der Apsis in mehrere Stücke zerbrochen und etwa 1·5 M. hoch mit Schutt überdeckt. Figur 2 und 3 zeigen die Form und die Ornamente dieses Steines. Die eine Stirnseite ist mit einem Kreuze, die andere mit einer von einem Kreise umschlossenen sechstheiligen Rosette geschmückt; es sind nur die Contouren in den Stein eingeschnitten. Mir sind die Formen des Kreuzes, wie sie in den ersten Jahrhunderten des Christenthums gebräuehlich waren, nicht bekannt, und ich habe hier auch keine Gelegenheit, mich darüber zu informiren, um daraus eventuell auf das Alter des Steines schliessen zu können. Doeh sah ich vor Jahren auf dem Friedhofe von Orlice bei Novalja nova (Insel Pago) in Dalmatien, wo eine römische Flottenstation bestand, mehrere Grabsteinplatten ohne Inschrift, aber mit Ornamenten, welche in der gleichen Manier des blossen Einschneidens der Contour in den Stein hergestellt waren.

Diese Grabsteinplatten von Novalja nova werden für Denkmale römischer Soldaten christlicher Religion angesehen. Ohne diesfalls eine feste Behauptung aufstellen zu wollen, möchte ich daher auf Grund der gleichen Manier bei der Bearbeitung unseres Steines die Vermuthung aussprechen, dass derselbe aus der späteren Kaiserzeit stamme.

In der Nähe der Südostecke wurde an der östlichen Aussenwand in einer Tiefe von etwa 1 M. unter dem Horizonte des inneren Gussestrichs ein Skelet gefunden, welches, mit dem Kopfe im Norden, von Nord gegen Süd gestreckt lag, sich in sehr schlechtem Erhaltungszustande befand und keine Beigaben besass.

Aus dem verwendeten Baumaterialie, namentlich den typisch-römischen Dachziegeln und Heizröhren, dem Gussestrich, dann den Funden eines Thränenfläschchens und der Eisennägel mit Hakenköpfen darf man wohl schliessen, dass die Ruine von Šipraga ein römischer Bau war. Die Anordnung der Räume, sowie das Vorhandensein einer Apsis lassen vermuthen, dass das Gebäude sacralen Zwecken gedient habe, worauf auch die Grabstätte an der Aussenmauer hinweist. Nach dem Vorkommen des Kreuzzeichens auf dem einzigen sculpirten Steine möchte ich den Bau für eine christliche Kirche halten.

Der Vorraum *A* wäre dann als der Raum für die Katechumenen oder die mit kirehlichen Strafen Belegten, der Hauptraum *B* als die eigentliche Kirche zu deuten, und der Raum *C* würde vielleicht einer Sacristei entsprechen.

Wenn diese Vermuthung zutreffend ist, haben wir in der Ruine von Šipraga die Reste der ersten christlichen Kirche aus römischer Zeit gefunden, welche bisher in Bosnien nachgewiesen wurde, und welche inmitten einer römischen Ansiedlung gestanden hat.

Das heutige Šipraga war übrigens nicht die einzige römische Ansiedlung am Vrbanjaflusse; denn in Podbrgje, etwa 6 Km. flussabwärts von Kotor-Varoš, sah ich am rechten Ufer bei dem Kilometersteine 28, westlich neben der Strasse auf einem Acker mehrere zusammengetragene Steinhaufen, welche reichlich mit Fragmenten römischer Falzdach-, Hohl- und Mauerziegel gemengt waren. Bei näherer Besichtigung fand ich den Acker auf etwa $\frac{1}{2}$ Hektar im Umkreise oberflächlich mit solchen Ziegeln bestreut.

Eine zweite Localität, wo solche Ziegelfragmente zahlreich herumliegen, findet sich etwa 800 M. südöstlich von der letzteren Stelle am rechten Vrbanjaufer längs des Svinjarabaches vor seiner Einmündung in die Vrbanja. Auch hier, unterhalb von Kotor-Varoš, sind also römische Gebäude gestanden.

Ganz nahe im Osten der Džamija von Šipraga stehen am linken Ufer des Crkvenicabaches, resp. am rechten Vrbanjaufer, 14 altbosnische Grabsteine, wovon zwei die Form von Sarkophagen besitzen, die übrigen aber nur aus verschiedenen starken Platten bestehen. Sie sind aus dem in der Nähe häufig vorkommenden Kalksteintuffe hergestellt, und es fiel mir auf, dass der eine Sarkophag nur mehr zur Hälfte erhalten war und wie frisch abgeschnitten aussah. Ueber Befragen wurde mir mitgetheilt, dass die Umwohner, sowohl Mohammedaner als orientalisches Orthodoxe, Pulver von dem Stein abzuschaben und mit Wasser gemischt für jede Krankheit von Menschen und Thieren als Medicin innerlich zu verwenden pflegen. Diese Sitte ist in Bosnien und der Hercegovina weit verbreitet.

So stand in Čerin auf dem Brotnjopolje (Bezirk Mostar in der Hercegovina) bei der Quelle Čerin eine römische Basis mit Löwenfüssen aus weichem Kalksteine, welche, bevor sie zu einem Weihwasserbecken umgeformt und in die Kirche übertragen wurde, bei den Frauen der Hercegovina weit und breit hohes Ansehen genoss; denn von

diesem Steine pfl egten sie ein Pulver zu schaben, welehes sie als wunderthätiges Heilmittel gegen den Mangel an Muttermilch, mit Wasser gemischt, einnahmen. Als der Stein in ein Weihwasserbeeken umgearbeitet wurde, hat man die Abfälle desselben über allgemeinen Wunsch des Volkes zu dem gleichen Zwecke im Pfarrhause aufbewahrt.¹⁾

Nach Jukić²⁾ befindet sich in Kakanj an der Bosna (Bezirk Visoka in Bosnien) auf dem mohammedanischen Friedhofe ein grosser, zur Hälfte zerstörter türkischer Grabstein (Nišan), von welehem die Weiber Pulver abkratzen und mit Wasser gemischt trinken, um mehr Milch zu bekommen.

Vid Vuletić-Vukasović³⁾ erzählt ebenfalls von einem altbosnischen Grabsteine, weleher vier Stunden westlich von der Slatinska čuprija an der Rama, also jedenfalls im bosnischen Bezirke Prozor, steht, und dessen Pulver von den Umwohnern zur Heilung verschiedener Krankheiten verwendet wird.

Gleiches berichten auch Tomo Dragičević⁴⁾ von einem altbosnischen, sarkophagförmigen Grabsteine am Berge Ston bei Koraj im bosnischen Bezirke Bjelina, und Jovan Čokić⁵⁾ von einem ähnlichen Sarkophage im Walde Bitoraj, Gemeinde Mrežica im bosnischen Bezirke Foča.

Endlich theilte mir Herr Baurath Ballif mit, dass einer der römischen Meilensteine auf dem Felde von Petrovae in Bosnien ringsum abgesehbt sei, weil die Umwohner den davon gewonnenen Staub als Medicine gebrauchen.

Derartig benützte Steine mögen im Lande noch an sehr vielen anderen Stellen vorkommen; sie liefern uns abermals einen Beweis dafür, welche Wirkungen die Einbildungskraft und altes Herkommen auf den Menschen auszuüben vermögen.

¹⁾ Schematismus topographico-historicus custodiae provincialis et vicariatus apostolici in Hercegovina. Spalato 1867, S. 87.

²⁾ Zemljopis i poviestnica Bosne. Agram 1851, S. 38, Ann.

³⁾ Vjestnik hrvatskog arkeol. društva. Agram 1891, S. 56.

⁴⁾ Ibid. 1888, S. 51.

⁵⁾ Ibid. 1888, S. 73.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [2_1894](#)

Autor(en)/Author(s): Radimsky Wenzel

Artikel/Article: [Reste römischer Ansiedelungen in Sipraga und Podbrgje, dann altbosnische Grabsteine in Sipraga an der Vrbanja. 45-49](#)